Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 7

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

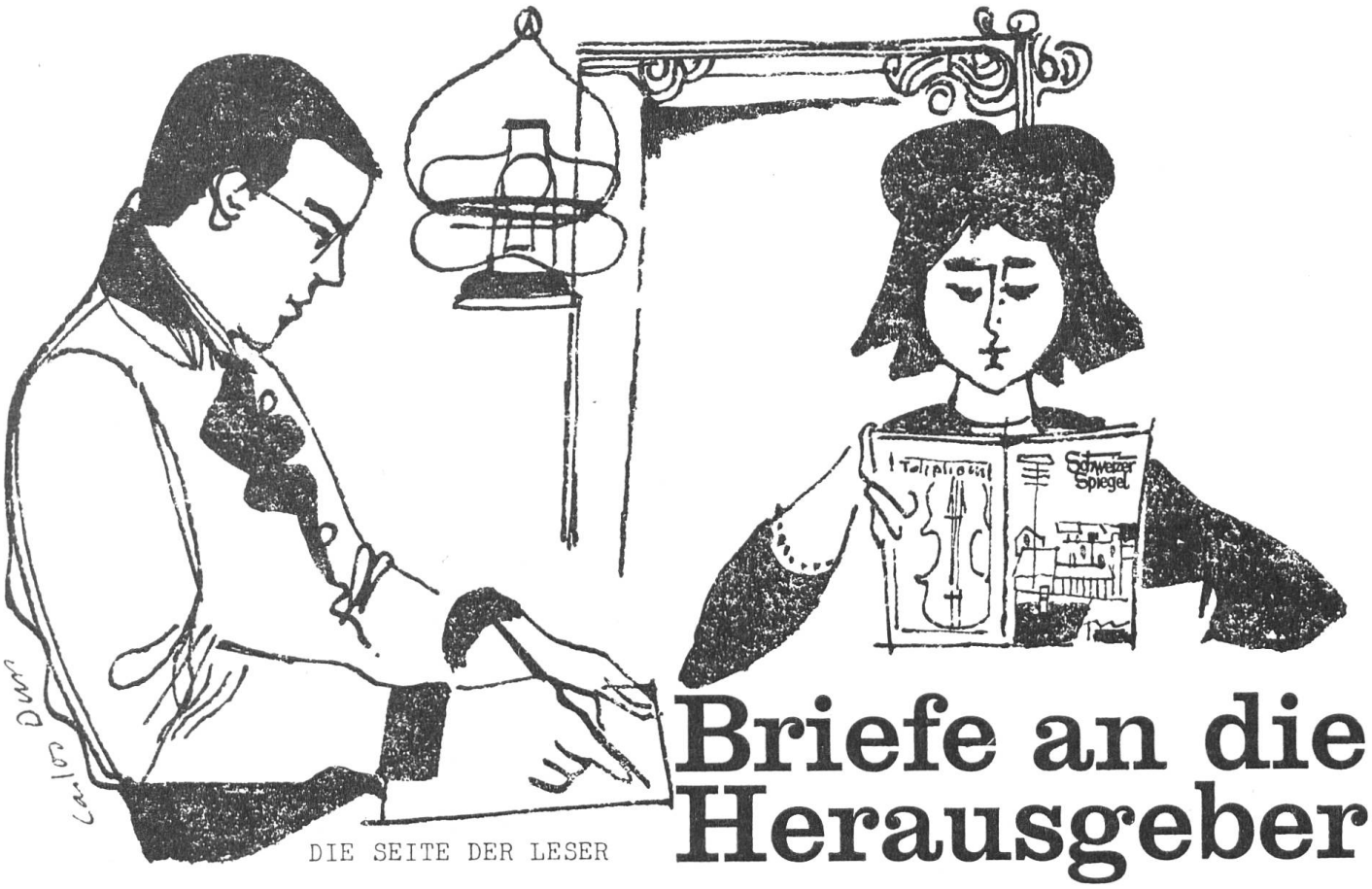
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DIE SEITE DER LESER

Briefe an die Herausgeber

Das Zürcher «Operehuus»

Sehr geehrte I. K.,

In der Februar-Nummer haben Sie gegen die neue Bezeichnung «Opernhaus» für das bisherige Zürcher Stadttheater Stellung genommen. Zu Ihrer Beruhigung sei gesagt, daß die Zürcher keineswegs mit dieser Umbenennung so ohne weiteres einverstanden waren. Die Diskussion ist immer noch im Gang! Was mich persönlich bewogen hat, diese Namensänderung zu begrüßen, darf ich Ihnen hier vielleicht kurz erläutern.

Die Oper beruht – weit mehr als das reine Sprechtheater – auf internationaler Grundlage. Es ist deshalb wichtig, daß in ihrem Bereich auch die Terminologie international verständlich und sachlich exakt bestimmt ist. Das Wort «Stadttheater» bezeichnet im deutschen Sprachgebiet, also in Deutschland, Österreich und der Schweiz, im allgemeinen die Bühne einer (Klein-)Stadt, auf der sowohl Oper und Operette als auch Schauspiel gepflegt werden. Da der Spielplan des Zürcher «Stadttheaters» aber ausschließlich Oper, klassische Operette und Ballett umfaßt, trifft diese Bezeichnung schon rein sachlich nicht zu.

Zudem schwingt im Wort «Stadttheater» immer noch ein Anklang an das Provinzielle leise mit. So liest man häufig in Rezensionen von Opernaufführungen in Deutschland oder Österreich: «Man kam an diesem Abend nicht über Stadttheater-Niveau hinaus», womit ausgedrückt sein soll, daß die Aufführung sich bei einem Vergleich in größeren Zusammenhängen nicht würde behaupten können.

Glücklicherweise besteht auch in dieser Hinsicht kein Anlaß, den Aufführungen im Zürcher Opernhaus den Stempel «Stadttheater» aufzudrücken. Anderseits würde ein Zürcher Stadttheater zweifellos auf verlorenem Posten kämpfen, wollte es – als Winkelried gewissermaßen – dieser Bezeichnung wieder internationale Anerkennung und Ehre verschaffen.

Das Wort «Operehuus» töne aber im Dialekt fremd? Nun, wir Deutschschweizer hatten bis anhin noch keine Gelegenheit, unser Ohr an diesen Ausdruck zu gewöhnen. Das Zürcher Opernhaus, meines Wissens das erste und einzige reine Operntheater in der Schweiz, durfte sich legitimerweise mit dem neuen Titel schmücken. Es hat damit auch die Aufgabe übernommen, unserem Wortschatz ein neues «Fremdwort» zu integrieren.

Sind das nicht gute Gründe, das Licht des einzigen schweizerischen Operntheaters unter dem verhüllenden Scheffel des Wortes «Stadttheater» hervorzuholen und uns zu der klaren und richtigen Bezeichnung «Operehuus» zu bekennen?

Mit freundlichen Grüßen,
M. V. in Z.

Teuerung und Wechselkurse

Sehr geehrte Herren,

In Ihrem «Kleinen Brevier der Konjunkturdämpfung» in der Februar-Nummer des Schweizer Spiegel wird die Frage der Aufwertung des Schweizer Franken meines Erachtens einseitig behandelt. Es heißt da einfach «Die Schockwirkung einer Aufwertung würde vor allem die schweizerische Exportwirtschaft treffen.»

Davon, daß durch eine Erweiterung der Kurs-Bandbreite, sukzessive Aufwertung in kleinen Schritten und spätere Freigabe der starren Wechselkurse eine Anpassung ans ausländische Preisniveau ohne Schockwirkung erzielt werden könnte, ist keine Bemerkung zu finden. Auch davon nicht, daß die Exportwirtschaft auch ohne Aufwertung oder Kursanpassung den Ausgleich zu spüren bekommt: nämlich via Inlandpreisniveau, das sich trotz allen bundesrätlichen Kniffen und Pfiffen erhöhen wird, solange die sogenannte Kaufkraftparität zwischen der Schweiz und ihren wichtigsten Partnerländern nicht besteht. Gleichzeitige Stabilität des Inlandpreisniveaus und der Wechselkurse ist, sofern das Ausland nicht Geldwert und Preise ebenfalls stabil hält, einfach unmöglich. Das wurde von vielen Fachleuten schon festgestellt.

In seinem «Blick auf die Schweiz» zitiert Oskar Reck in zustimmendem Sinn Peter Dürrenmatts Erklärung, die heutige Situation sei vollständig verschieden von jener der dreißiger Jahre. In einem Punkt mindestens ist es aber so, daß heute die Kritik an der offiziellen Politik mindestens so fundiert ist wie damals. Dürrenmatt und Reck sollten nachlesen, was die offiziellen Zeitungen und der Bundesrat in jener Zeit über jene schrieben und sagten, welche die Abwertung des Schweizer Franken als einzig richtige Lösung forderten. Es wurde sogar eine Bestimmung erlassen, die übrigens heute noch in Kraft ist, wonach mit Buße oder Gefängnis bestraft werden kann, wer «unwahre Tatsachen» über die

Konstruvit
trocknet in der Tube nicht aus
Neu
Konstruvit Geistlich
mit dem praktischen Verschluss
kann als Spachtel und zum Aufhängen der Tube verwendet werden
Klebstoff für jedermann
Konstruvit klebt Papier, Karton, Holz, Leder, Gewebe, Metall- oder Azetatfolien, Kunstleder, Schaumstoff, Plexiglas usw. auf Holz, Papier, Karton, Gips, Glas usw.
klebt rasch
zieht keine Fäden
trocknet glasklar auf
ist sehr ausgiebig
ist mit allen Farben überstreichbar
ist lösungsmittelfrei und geruchlos
Tuben zu Fr. 1.25 und 2.25, überall erhältlich

Währung verbreitet, als ob es übrigens je unwahre Tatsachen gegeben hätte.

Heute ist die Gegnerschaft gegen die offizielle Währungspolitik viel breiter als vor dreißig Jahren. Bedeutende Wissenschaftler zählen zu ihr.

Mit freundlichen Grüßen,
K. W. in B.

Der Inflation steuern — auch für die Pfarrer!

Lieber Schweizer Spiegel,

VDM Ulrich Luz hat in der Februar-Nummer die lange Liste von Anforderungen aufgestellt, die heute an den protestantischen Pfarrer gerichtet werden. Aus meinen Erfahrungen in der nebenamtlichen Betreuung kirchlicher Aufgaben kann ich ihm nur zustimmen: der protestantische Pfarrer ist überlastet. Ich halte es für wichtig, wenn man sich wieder mehr auf das Zentrale besinnt: Seelsorge, Predigt und Unterricht. Wenn dieses Zentrale nicht zu kurz kommen soll, muß der Pfarrer dafür Zeit haben.

Zeit für die Seelsorge: Den Mühseligen und Beladenen ist nicht geholfen, wenn sie im Gespräch mit dem Seelsorger nicht richtig aufschnaufen können. Es ist freilich oft eine Geduldsprobe, wenn dieser sich hunderterlei Kleinigkeiten anhören muß. Aber er darf nicht vergessen, daß sich die Not des Lebens aus Kleinigkeiten zusammensetzt. Sie sind im Gespräch die kleinen Pinselstriche, aus denen sich das Bild zusammensetzt.

Zeit für die Predigt: Das heißt nicht nur Zeit haben für das Bibelstudium, sondern auch für das Lesen dessen, was in der Hörerschaft zur Zeit gerade diskutiert wird: Bücher, Broschüren und Zeitungen. Die Predigt darf allerdings nicht zu einem Vortrag über die politischen Streitfragen der Gegenwart werden; aber man soll ihr anhören, daß der Pfarrer mit der Gegenwart vertraut ist.

Zeit für den Unterricht: Ein eigener oder ein fremder Leitfaden mag da gute Dienste leisten, aber er darf nur als Gerippe des Unterrichtens dienen. Damit auch Fleisch und Blut dazukommt, muß der Pfarrer auch Muße und Gelegenheit haben, aus der Literatur oder aus dem Geschehen in der Gegenwart Beispiele herauszusuchen, die das Geschichtliche und Überkommene mit dem Heute verbinden. Wie soll sich da ein Pfarrer richtig vorbereiten können, wenn man ihm zehn, zwölf oder mehr Unterrichtsstunden pro Woche zumutet? Er verbraucht damit mehr Kräfte als ein Lehrer, der abwechslungsweise in verschiedenen Fächern unterrichten darf.

Überdies ist er während dieser Zeit für die anderen Gemeindeglieder nicht zu haben. Es ist dann nicht verwunderlich, daß die Alten, die Kranken und die Neuzugezogenen sagen: Er hat keine Zeit für uns, man sieht ihn nie, die Kirche interessiert sich nicht für uns!

Ein Mensch, der andauernd zum Pressieren gezwungen ist, kann kein guter Seelsorger sein. Liebe und Geduld wirken mehr als Eile und Geschäftigkeit. Pfarrer Luz sieht die Lösung darin, daß die Landeskirchen viel mehr Spezialämter schaffen für besondere Aufgaben. Diese Forderung ist sicher berechtigt.

Aber die finanziellen Mittel und die Menschen,

Sole Distributor:
Henry Huber & Cie.
Zürich 5

Baden Sie sich jung

Das MARUBA Schaum- und Schönheitsbad mit Lanolin spezial verleiht Ihnen strahlende Frische. Die belebenden ätherischen Oele nähren Ihre Haut, machen sie glatt und geschmeidig. Packungen ab Fr. 3.95 bis Fr. 29.80.

die sich eignen, sind nur in beschränktem Maß vorhanden. Man muß die Sache auch vom anderen Ende her anpacken. Die Kirchenpflegen, Kirchenbaukommissionen usw., ja alle Gemeindeglieder sollten sich bei jeder Extra-Aufgabe, die sie dem Pfarrer aufbürden, überlegen, ob diese wirklich von der Kirche übernommen werden muß. Nicht zuletzt sollte sich auch der Pfarrer selber nicht zuviel aufdrängen lassen. Ist es unbedingt nötig, daß Skilager, Bastelkurse, psychiatrische Beratungen und anderes mehr durch die Kirche organisiert werden? Natürlich soll ein Pfarrer, dem die eine oder andere solche Tätigkeit besonders liegt, in einem gewissen Maß die Möglichkeit haben, sie auszuüben. Aber das Andere, Wichtigere darf dabei nicht zu kurz kommen, und zu diesem Zweck sollten alle Beteiligten wieder mehr Zurückhaltung üben.

Es ist leichter, neue Wünsche zu äußern, als Vorschläge für einen Abbau der Pflichten zu machen. Wer Neues begehrt, gilt als «neuzeitlich», wer gegen die zunehmende Geschäftigkeit im kirchlichen Leben zurückhaltend bleibt, wird nicht gerne angehört. Man muß sich dennoch gegen zuviel Geschäftigkeit wehren, denn es ist nicht bloß Geschmacksache, wenn der Pfarrer je länger je mehr zu einem Eichhörnchen wird, das rastlos von Ast zu Ästchen hüpft. Und um wieder mehr Ruhe in die Tätigkeit des Pfarrers zu bringen, genügt eine spezialisierte Organisation nicht. Man muß auch der Inflation steuern, die heute wie fast alle Berufe auch den des Pfarrers immer mehr zu erfassen droht.

Mit freundlichen Grüßen,
E. P. in B.

Wohin führt der Weg?

Liebe Frau Müller-Guggenbühl,

Der in der Januar-Nummer des «Schweizer Spiegel» erschienene Aufsatz einer erst 30jährigen Bäuerin in irgend einem Vorstadtgebiet unseres Landes hat mich so berührt, daß ich den Versuch wagen muß, ihm noch einiges anzufügen.

Es ist erstaunlich, wie richtig und zutreffend die Schreiberin die Geschehnisse im heutigen Bauernstande sieht und welche exakten Schlußfolgerungen sie zieht.

Wenn schon eine 30jährige Bauernfrau die tiefgreifenden Veränderungen in der Landwirtschaft und ihre Folgen zu erkennen vermag, wie viel schwerer machen sie einem 70jährigen Bauern zu schaffen, dessen Jugend in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg liegt? Von unseren Vätern, die ja noch unter dem Regime der schrankenlosen Konkurrenz des Auslandes in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts bauerten, haben wir vor allem eines gelernt, arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten. Und das haben wir denn auch getreulich getan. Die langen, harten Aktivdienste waren unsere Ferien.

Dann kam die Zeit, wo wir uns selbständig machten, gleich darauf folgten die Preiszusammenbrüche auf der ganzen Linie der landwirtschaftlichen Produktion.

Die Milch fiel von 36 auf 22 Rappen, der Weizen auf 26 bis 28 Franken pro 100 Kilogramm. Um eine junge Kuh zu kaufen, brauchte es zwei bis drei Metzgkühe. Nach einer kurzen Besserung kam die Krise. Von 1929 an ging es immer schlimmer, bis das bäuerliche Einkommen von 750 Millionen auf unter 300 Millionen Franken abgebaut war.

Von zwei Seiten wurde das bäuerliche Einkommen unter Druck gesetzt. Einerseits von der organisierten Arbeiterschaft, die die abgebauten Löhne zu kompensieren suchte durch billigere Lebensmittel, und anderseits durch die Exportindustrie, die ihren Absatz suchte in Ländern, die nur mit Agrarprodukten bezahlen konnten.

Nach der Abwertung des Schweizerfrankens trat dann doch eine spürbare Erleichterung ein, und als der Krieg ausbrach, war der Bauer mit einem Mal wieder ein etwas angesehenerer Mann. Die eintretende finanzielle Besserstellung war aber keineswegs das Resultat eines massiven Preisaufbaus, sondern einer unerhörten Mehrleistung, die durch den ganzen Krieg anhielt und sogar noch mehr gesteigert wurde, als nach dem Krieg langsam die angestammten bäuerlichen Arbeitskräfte die Bauernhöfe verließen.

Immerhin hat bis dahin der Bauernhof sein Gesicht, der Bauer sein Wesen, seine Einstellung zu Arbeit und Beruf gewahrt. Aber nun setzt eine Entwicklung ein, die im wahrsten Sinne zur Aushöhlung und zur Zertrümmerung des Bauernstandes führt.

Den durch die Abwanderung ihrer Arbeitskräfte in die Enge getriebenen Bauern wurde von allen Seiten Rückständigkeit vorgeworfen und vor allen Dingen die Mechanisierung als Allheilmittel zur Über-

MS-Oelpackung - ein Balsam für Ihren Teint

Ausgetrocknete Haut macht Sie älter als Sie sind. Lassen Sie Ihr Gesicht durch eine MS-Oelpackung verjüngen. Das Resultat wird Sie beglücken! Voranmeldung erbeten.

Produits et soins Helena Rubinstein
Talstr. 42, Tel. 051/27 47 58

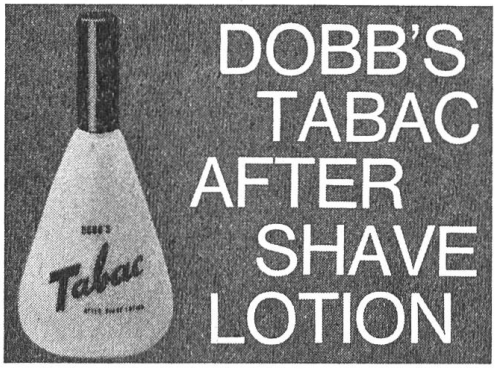
Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Leber/Galle/Lebriton!
Machen Sie vertrauensvoll die gute **Hauskur mit Frisch-Kräuter-Tonikum Lebriton,** damit Sie sich besser fühlen, wieder mit Appetit essen und auch **fette** Speisen leichter verdauen können. Lebriton bringt neue Lebensfreude durch das wiederkehrende Wohlbefinden und wer es nach den Mahlzeiten einnimmt, wird besser verdauen. Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55

Fortus hilft intime Enttäuschungen überwinden. Fortus zur Belebung des Temperamentes, zur Erneuerung der Sexualkraft, bei Gefühlskälte.
Probe Fr. 6.75
Halbe Kur Fr. 12.50
Voll-Kur Fr. 30.–
in Apoth. und Drog.
Dr. M. Antonioli AG.
Laboratorium
8021 Zürich

Fettabbau! — Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3** Fr. 4.20.

Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung. Fr. 3.65.



windung der Schwierigkeiten empfohlen. Waren es im Anfang nur die großen Bauernhöfe mit großen, ebenen Landkomplexen, die sich Traktoren und die dazugehörenden Maschinen anschafften, so folgten bald die mittleren und kleinen Höfe nach, und heute gibt es im ganzen schweizerischen Mittelland bis weit ins Voralpengebiet hinauf nur noch vereinzelte Bauernhöfe, wo noch ein Paar gut gepflegte schöne Pferde den Pflug durch den Acker ziehen. Was bedeutet das?

Sobald ein junger Bauer das erste Mal mit seinem Traktor gefahren ist, kann er bald nur noch machen, was mit dem Traktor und mit der angehängten Maschine geht, alles andere läßt er bleiben. Geduldige, liebevolle, von Hand ausgeführte Pflege der Pflanzen wird ihm sehr schnell zum Greuel. Wohl sieht er's nicht ungern, wenn noch ein alter Vater oder ein alter Knecht da ist, der das Allernötigste macht, er selbst aber wird sich davon dispensieren.

Schlimmer aber ist die Loslösung vom Tier. Erst will er die Pferde noch behalten, wenigstens eines, aber bald ist er auch des Fütterns und der Pflege des einen überdrüssig. Warum auch die unnütze Mühe, es tut ja meistens nichts! Auf dem Fuße folgt wachsende Abneigung gegen die Pflege der Milchkühe, der Jungtiere und Kälber.

Das alltägliche Frühaufstehen, Melken, Füttern, Misten, Streuen, Grasen, Futterrüsten, werktags und sonntags, das Wachen des Nachts bei den Muttertieren, das alles ist ja wirklich eine unerhörte Fron. Sie wird nur ausgehalten von jenen, die dabei aufgewachsen sind, von klein auf, die aus Berufung Bauern sind, und deren Liebe zum Geschöpf sich alle Tage erneuert im Umgang mit ihnen. Das alles aber macht der Traktor und die Maschine kaputt. Was Wunder also, daß gerade große Betriebe die Viehställe leeren und zur viehlosen Wirtschaft übergehen.

Oft wird als Ersatz für den verkauften Milchviehbestand dann ein Mastviehbetrieb eröffnet. 20 bis 30 oder mehr frisch geborene Kälbchen werden zugekauft und auf «industrieller» Basis aufgezogen, das heißt nur mit Magermilchpulver getränkt.

Aber auch auf dem Gebiete der Schweinemast werden in Nachahmung ausländischer Vorbilder industrielle Methoden eingeführt. Bereits gibt es in unserem Lande Ställe ohne Fenster. Belüftung und Entlüftung bleibt vollautomatischen Aggregaten übertragen. In England und Dänemark soll es immer wieder vorkommen, daß am Morgen hunderte von Tieren tot, erstickt sind, weil der Strom ausgesetzt oder

die Steuerungen versagt haben. Auch das Tageslicht wird durch Neonlicht ersetzt. Die Sonne sehen diese Tiere nie in ihrem Leben.

In der Viehzucht nimmt die künstliche Besamung einen immer breiteren Raum ein. So werden auf allen Gebieten Naturgesetze mit Füßen getreten, der Ablauf natürlicher Vorgänge außer Kraft gesetzt. Dies alles nur, weil der Mensch immer mehr «vom Leben» haben will. In all diesen Vorgängen ist der Bauer aber nicht der Treibende, er ist der Getriebene, der Geschobene. Er ist das Opfer der Experimentation.

Da stellt sich wirklich die Frage: Wo wird das enden? Wie wird der Bauerntyp der Zukunft aussehen? Sicher ist, daß er kein Bauer mehr sein wird, kein Handlanger des Schöpfers, der er sein sollte, sondern ein kühl rechnender Geschäftsmann, ein mit allen Finessen der Wissenschaft geschickt operierender Produzent. Der Bauer aber, der wirkliche Bauer, von Gotthelf mit all seinen Untugenden und Tugenden beschrieben, wird in wenigen Jahrzehnten nicht mehr da sein. Man wird ihn den späteren Generationen noch im Kino, auf der Leinwand vorführen, so wie Hollywood den Indianer.

Der alte Bauer, der in zehn Kriegsjahren und ebensoviel bitteren Krisenjahren das Äusserste für seinen Hof, für sein Land hergegeben hat, fühlt sich, ob er's sagt oder nicht, durch diese neue Welt verlacht, verspottet und betrogen. Fürwahr, wir sind daran, das Gesicht unseres Landes und das des ganzen Volkes gründlich zu verändern.

Mit freundlichem Gruß
W. S. alt Landwirt in J.

O diese Fremdwörter!

Lieber Schweizer Spiegel,

Der Anblick einer Hühnerfarm brachte mir einen Vorfall in Erinnerung, den ich im Vorstand eines Verbandes erlebte und Deinen Lesern nicht vorenthalten möchte.

Der Verband verfügte über einen Hilfsfonds für in Not geratene Mitglieder. An einer Sitzung wurde das Gesuch eines Mannes behandelt, der seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte und das Jahr zuvor einen etwas größeren Betrag erhalten hatte, um sein bescheidenes Einkommen mit einer Hühnerfarm auf-

Mein SCHWIMMBAD

... wurde ausgestattet von der erfahrenen Spezialfirma

TRITON

Schwimmbad-Zubehör AG.
8702 Zollikon-Zürich
Goldhaldenstr. 25, Tel. (051) 24 01 60

Die Ausstattung eines modernen Schwimmbades verlangt wesentlich mehr Erfahrung, als man meistens annimmt. Wenn Sie ein Schwimmbad wollen, das Freude bereiten und der Erholung dienen soll, ohne aber viel Arbeit zu verursachen, dann setzen Sie sich möglichst früh mit uns in Verbindung.

— — — — — — — — Ausschneiden: — — — — — — — —

Bitte senden Sie mir Unterlagen über Schwimmbadfilter.

Adresse: _____

Empfehlenswerte Bildungsstätten

SCHULE FÜR STILISTIK
SCHLOSS LIEBBURG
OB DEM BODENSEE
8574 LENGWIL-SCHWEIZ

Schulung für schriftlichen und mündlichen Ausdruck mit Berufsdiplom für:
Korrektur (1 Jahr)
Publizistik 1½–2 Jahre)
Stilistik (2–3 Jahre)

„PRASURA" AROSA
Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

Schule für psychiatrische Krankenpflege
Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen
am Bodensee

Unsere dreijährigen, nach neuzeitlichem Lehrplan aufgebauten Kurse vermitteln eine sorgfältige Ausbildung in psychiatrischer Krankenpflege.

Diplom der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie

Der Beruf der Psychiatrieschwester oder des Psychiatriepflegers erschliesst Ihnen eine vielseitige und dankbare Tätigkeit im Dienste kranker Mitmenschen.

Eintrittsalter: 18–32 Jahre
Schulbeginn: Mai und November

Wir senden Ihnen gerne Prospekte mit Angaben über den Unterrichtsplan und die günstigen Anstellungsbedingungen.

Schule für psychiatrische Krankenpflege
Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen TG
Telefon 072 8 22 92

Sicherheitshalber
für die Reise
immer
AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES

bessern zu können. Aber selbst das liebe Federvieh verweigerte ihm den erhofften Erfolg. Wehmütig schrieb er uns:

«Die Brutalität der Hühner läßt leider zu wünschen übrig und sehe ich mich deshalb genötigt . . .» Da mußte das ganze Vorstandskollegium ausgiebig lachen, so daß an eine ernsthafte Behandlung der übrigen Traktanden nicht mehr zu denken war.

Mit freundlichen Grüßen,
A. M. in Z.

Die zerrissene Schlaufe

Lieber Schweizer Spiegel,

Die folgende Geschichte zeigt ein Phänomen auf, über das man mehr nachdenken sollte. Sie spielt nicht etwa im Wilden Westen, sondern ganz schlicht in einem Schweizerdorf, das sich allerdings dank seinen über 10 000 Einwohnern Stadt nennt.

Ich bin Einwohner dieses städtischen Dorfes bzw. dieser dörflichen Stadt. Nun riß mir kürzlich die Schlaufe meines Skistockes. Es war mitten in einem herrlichen Skigebiet inmitten eines ebensolchen Tages. Was tun? Auf der entsprechenden Alp nichts als die obligate «Baggerbügelabgabestelle» und ein Kiosk, dessen Besitzer ich mein großes Leid wissen lasse. Er nimmt mit größter Selbstverständlichkeit meinen Stock, trennt den Ledergriff auf, verkauft zwischenhinein ein Päckli Glimmstengel, setzt eine neue Niete zur Befestigung der Schlaufe ein und zwischendurch zwei Päckli Chewing-Gum um, büezt mit echtem, gewachstem Zwirn den Griff handwerklich wieder an und übergibt mir nach 16 Minuten 23 Sekunden den Stock mit einem Griff, der besser hält als ehedem. Kosten: 1 Franken 20.

Eine Woche später das Gleiche am anderen Stock. Ich nehme den Reparaturbedürftigen mit heim; denn schließlich wohnt man in einem Ort mit immerhin mindestens zwei Läden, die Sportartikel führen, mit drei Schuhmachern und einem Sattler. Aber wer da glaubt, die guten Leute rissen sich um die gerissene Schlaufe, der hat sich tüchtig getäuscht. Der Stock muß tatsächlich mit in die nahe Großstadt, wo in einem bestrenommierten Sportgeschäft endlich die Zusicherung herausschaut, man werde den Patienten einschicken.

«Auf nächstes Wochenende?»

«Unmöglich! Aber Sie können ja ein Paar mieten!»

Nun, ich tat es. Aber ich hatte das ungute – und natürlich richtige – Gefühl, daß das Ganze nicht mit 1 Franken 20 ins Reine kommen würde. Seither denke ich oft mit leiser Wehmut an meinen unkomplizierten Mann auf der Alp . . . und an das Handwerk, das laut Überlieferung einmal einen goldenen Boden hatte.

Mit freundlichem Gruß,
E. R. in A.

Wie es mein Bub sieht

Sehr geehrte Redaktion,

Kürzlich hörte ich folgende Unterhaltung meiner Buben:

Der 6jährige Urs sagt zu seinem 3jährigen Bruder Thomas, der offenbar etwas Verbotenes getan hat: «Du, das hät dänn de Liebgott gsee!»

«E was, er isch doch im Himel obe», antwortet Thomas.

Da belehrt ihn Urs: «Jo scho. Aber waisch, er gseet ales, ghört ales und chan ales. Stell dr voor, er hät di ganz Wält bouet. Waisch früener – hüt mached das d Italiäner.»

Vielleicht können Sie diesen Ausspruch für Ihre Rubrik «Kinderweisheit» gebrauchen oder aber ihn zur Auflockerung der ernsten Diskussion über das Gastarbeiterproblem anderswie im Schweizer Spiegel einfügen.

Mit freundlichen Grüßen,
Sonja Gasser, Feldbach

Paolo

Sehr geehrter Herr Doktor Roth,

In der Februar-Ausgabe des Schweizer Spiegel haben Sie eine ganze Reihe Zuschriften zur Fremdarbeiterfrage veröffentlicht. Darunter wurde in einem Brief dem «Kummer mit den Süditalienern» Ausdruck gegeben. Diese wurden zwar mit einem «Entschuldigen Sie den Ausdruck!», aber doch allgemein als «Gemüse» bezeichnet. Und es wurde gesagt, sie führten sich «wie Schulbuben» auf.

Diorling
le parfum "nouveau"
de
Christian Dior
Parfumerie Schindler
Zürich, Paradeplatz, Telefon 051/25 19 55

Es stimmt, seit ich
mir angewöhnt habe, mit Trybol-Kräuter-Mundwasser zu gurgeln, bin ich nicht mehr erkältet, und ich habe immer einen reinen, frischen Atem.

Hühneraugen
Scholl's Zino-pads
Leg eins drauf —
der Schmerz hört auf
Sofortige Linderung! Scholl's weltbekannte Zino-pads schützen empfindliche Hühneraugen vollständig vor schmerzhaftem Druck und Reibung. Weich umhüllt das Schutzpflaster die heikle Stelle. Die jeder Packung beigelegten medikamentierten Disks lösen die Hühneraugen rasch und sicher.
Warten Sie nicht zu, bis der Schmerz unerträglich wird, kaufen Sie Scholl's Zino-pads noch heute in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Besondere Packungen auch für Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu Fr. 1.30 und 2.—
Hornhaut
Ballen
Weiche H'augen
Scholl's Zino-pads

BUFFET
H B
ZÜRICH
Besuchen Sie unser renoviertes
Restaurant
im 1. Stock
jetzt besonders komfortabel und behaglich

Zur Konfirmation

DR. PETER VOGELSANGER
Pfarrer am Fraumünster in Zürich

Ein Weg zur Bibel

Eine Hilfe zum Lesen und Verstehen der Heiligen Schrift
Fr. 6.40

Das Büchlein ist für alle jene bestimmt, die den Zugang zu diesem zwar meistverbreiteten, aber vielleicht auch mißverstandensten Buch der Welt bis jetzt nur schwer oder gar nicht finden konnten. Peter Vogelsanger räumt die Hindernisse, die den Menschen von heute häufig das Lesen der Bibel erschweren, unkonventionell und hilfreich aus dem Weg.

SCHWEIZER SPIEGEL
VERLAG ZÜRICH 1

Darum: FRAU + MANN

Zirkulan
in Apoth. u. Drog.
Origfl. Fr. 4.95
½ Lt. Fr. 11.25
Literfl. Fr. 20.55

Zirkulan hilft!
Tägl. 2 x Kräuterarznei

bei erhöhtem Blutdruck und Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, häufigem Herzklopfen, Arterienverkalkung, Zirkulations-Störungen während der Wechseljahre, Durchblutungs-Störungen in den Gliedmassen.

Dr. M. Antonioli AG, Labor, Zürich

Dieser lieblose Brief hat in unserem Betrieb einen jungen Süditaliener schwer gekränkt. Sein Name ist Paolo. Er liegt nicht auf der faulen Haut. Er hat die deutsche Sprache schon ordentlich gelernt, so daß er solche nette Adressen gut verstehen kann. Paolo hier! Paolo dort! Er ist der meistgerufene Mann in einem lebhaften Betrieb. Er ist aber auch da und sofort dort. Er arbeitet zur Zufriedenheit aller. Und allen seinen Arbeitskollegen deutscher Sprache hat er jahraus jahrein eines voraus: er ist zufrieden und heiter. Zum Dank muß der kleine Süditaliener dann lesen, daß er bloß «Gemüse» sei.

Wir Schweizer sollten in unseren verallgemeinernden Urteilen über die Süditaliener etwas vorsichtiger sein. Es scheint, daß sich H. H. in S. vor allem auch darob ärgert, daß diese Süditaliener noch nicht ganz vom eidgenössischen tierischen Ernst angeknabbert sind.

Mit freundlichem Gruß,
Dr. E. K. in B.

Liegt alles am Geld?

Sehr geehrter Herr Stickelberger,

Mit Freuden habe ich Ihre «Kulturkritische Notizen» in der Februar-Nummer des Schweizer Spiegel gelesen. Man muß leider immer wieder erfahren, daß Idealismus im Beruf heute sehr wenig vorkommt. Das kann ich mit Folgendem bestätigen:

Ich stehe am Anfang eines akademischen Studiums. Aber bereits wurde uns deutlich gemacht, daß «erst das Geld den Geist erhebe». In einem Vortrag über unser zukünftiges Berufsbild klärte uns ein bekannter Sachverständiger folgendermaßen auf: «Es ist heute so, daß ein 40jähriger, der in Ihrem zukünftigen Berufsgebiet tätig ist, mindestens 40 000 Franken pro Jahr verdient. Sonst ist er ein Versager, und es ist schade um sein Studium.»

Daß jeder ein Versager sein soll, dem es nicht in erster Linie ums Geld geht, das macht mich nachdenklich. Da kann man wirklich nur noch ausrufen: «Ade, Idealismus!»

Mit vorzüglicher Hochachtung grüßt Sie
J. R. in Z.

VERBENA

ENTSPANNT
DURCHFEUCHTET
BELEBT
UND
VERJÜNGT

VERBENA
DIE WIRKLICH NEUE
TEINTPFLEGE
VON

BIOKOSMA®
Pionier für echte biologische Kosmetik

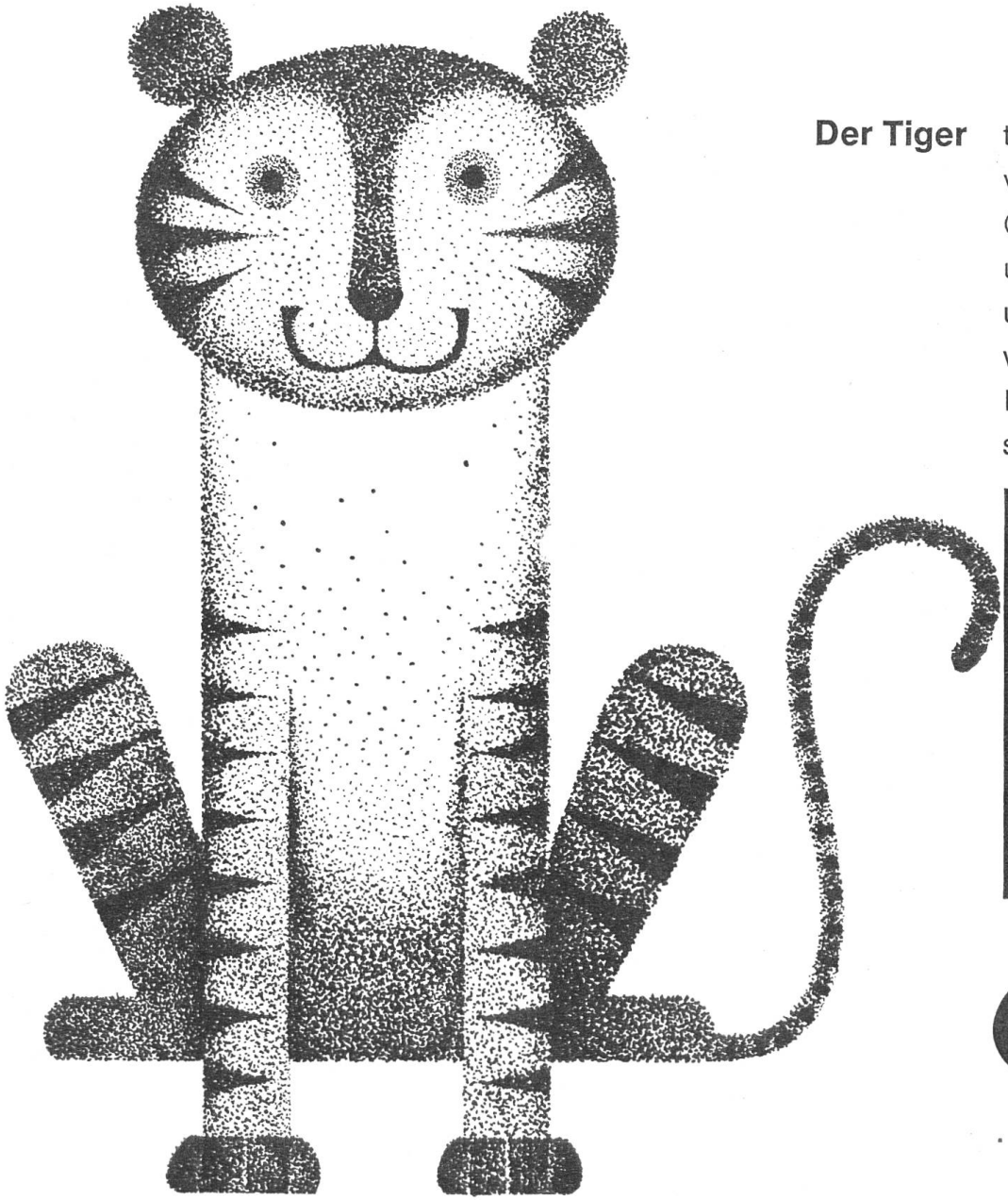
VERBENA Milch und Tonic Fr. 5.80
VERBENA Tagescrème und Nährcrème Fr. 4.80
VERBENA Seife, extra mild Fr. 2.80
In Apotheken, Drogerien, Parfumerien und Reformhäusern

BON

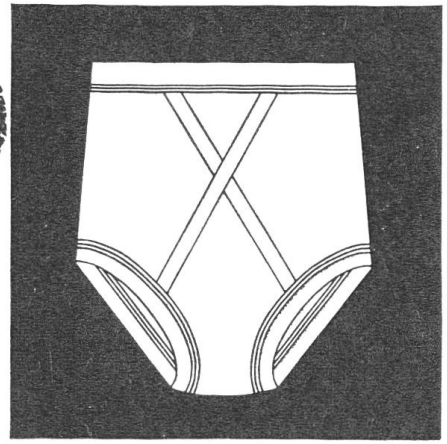
Senden Sie diesen Bon mit Fr. 2.90 in Briefmarken in einem verschlossenen Couvert an die BIOKOSMA AG, 9642 Ebnat-Kappel. Sie erhalten dafür je ein Muster von VERBENA Milch, Tonic, Tagescrème und Nährcrème, ausreichend für eine zweiwöchige Behandlung.

Name: _____

Adresse: _____ Sp 1



Der Tiger trägt keine Unterwäsche. Sie aber wissen die Vorzüge von Unterwäsche zu schätzen, darum tragen Sie Cosy. Cosy sitzt wie eine zweite Haut, schützt gegen Kälte und Hitze; Cosy-Baumwollwäsche ist zudem kochecht und formbeständig, lässt sich leicht in der Maschine waschen, muss nicht gebügelt werden, und ihre Lebensdauer ist erstaunlich. – Mag denn der Tiger sich mit seinem Fell begnügen – wir tragen Cosy!



cosy

. . . man ahnt es